

## **„Bringen Sie sich ein und gestalten Sie mit!“**

**Interview mit dem Amtsleiter für Stadtentwicklung und Stadterneuerung, Herrn Börsch, zur Verlängerung des Programms „Soziale Stadt“ mit dessen Gebietserweiterung**

***Herr Börsch, die Koordinierung der Maßnahmen im Programm „Soziale Stadt“ wurde im Februar 2010 Ihrem Amt zugeordnet. Welche Rolle messen Sie persönlich diesem Programm zu und wie wurden die Verantwortlichkeiten im Amt geregelt?***

„Zielstellung des Programms ist es, ganz umfassend die konkreten Wohn- und Lebensqualität in benachteiligten Stadtteilen zu verbessern. Dabei geht es weniger um rein investive Projekte wie beispielsweise in der klassischen Altstadtanierung, der Fokus liegt viel mehr auf der Förderung und Unterstützung der im Gebiet vorhandenen lokalen Initiativen, Ideen und Potenziale. Es werden also weniger die baulichen Rahmenbedingungen geschaffen, sondern es wird vor allem in die Verbesserung der konkreten Lebensbedingungen im Stadtteil investiert. Ich bin überzeugt, dass dieser Weg in Zukunft immer wichtiger werden wird. Stadtteile und Städte sind immer so entwicklungsfähig, wie die Menschen, die darin wohnen. Die Magdeburger Allee und ihr Umfeld weisen nach wie vor ganz unterschiedliche Problemlagen auf, sie bergen aber auch große Potenziale, die wir für das Gebiet und die Gesamtstadt nutzbar machen können. Schon deshalb liegt mir das Programm persönlich sehr am Herzen.

Für die Koordinierung der Maßnahmen im Programmgebiet haben wir eine eigene Stabsstelle 'Soziale Stadt' geschaffen, die beim zuständigen Abteilungsleiter angesiedelt ist. Herr Paak, der bereits von Anfang an am Programm mitgearbeitet hat, kennt das Gebiet, seine Bewohner und die Initiativen und Projekte bestens und garantiert die notwendige Kontinuität. Sofern für einzelne Projekte eine planerische Begleitung notwendig ist, können wir das auf kurzem Weg im eigenen Amt übernehmen. Das reicht von der Freiraumplanung über die Verkehrsplanung und städtebauliche Planung bis hin zur Bauleitplanung.“

***Am 5. Mai 2010 wurde im Stadtrat die Programmverlängerung und die Erweiterung des Gebietes entlang der Magdeburger Allee über den Nordbahnhof beschlossen. Was waren die Gründe dafür?***

„Die Magdeburger Allee ist die zentrale Entwicklungsachse der nördlichen Gründerzeitgebiete. Wenn man sich die Stadtkarte einmal ansieht, wird man feststellen, dass sich das neue Fördergebiet in logischer Folge bereits gefestigter Stadtteile entlang der Magdeburger Allee ergibt. Das Programm erfuhr bereits 2005 eine zeitliche Verlängerung bis zum Jahre 2010 und damals auch eine Gebietserweiterung bis zur Filßstraße. Die neuerliche Gebietserweiterung resultiert aus den vielfältigen Defiziten in den dort sehr heterogenen Gebietsstrukturen. In westlicher Richtung wird mit dem Sanierungsgebiet Auenstraße zudem ein ebenfalls bislang problembehaftetes Quartier zeitgleich aufgewertet. Somit ist das Programm 'Soziale Stadt' auch Teil einer gesamtstädtischen Entwicklung zur Stärkung des Erfurter Nordens. Wir sind natürlich froh, dass der

Stadtrat, trotz schwieriger Haushaltslage mit der Weiterführung des Programms mit dessen Gebietserweiterung auf den jetzt definierten Teil von Iversgehofen beschlossen hat. Wichtige Vorarbeiten wurden schon 2008 mit der Erstellung eines konzeptionellen Stadtteilplanes Iversgehofen geleistet. Schon dort wurden die Defizite im Quartier beschrieben, in den letzten Monaten aktualisiert und bilden nun den Handlungsrahmen im erweiterten Programmgebiet. Dabei bilden die mit dem Programm bisher erreichten Erfolge im 'Altgebiet', die Vernetzungen der Akteure eine gute Grundlage. Mit der jetzigen Gebietserweiterung hoffen wir, dass die besonderen Potenziale der Magdeburger Allee nun umfassender als bisher wirksam werden können.“

### **Welche konkreten Handlungsfelder sehen Sie im Programmgebiet?**

„Die Magdeburger Allee als zentrale Achse sollte in ihrer Vielfalt weiter gestärkt werden. Sie braucht dringend einen attraktiven Endpunkt als Gegenpol zur nördlichen Altstadt. Nach der Neugestaltung des Iversgehofener Platzes bedarf vor allem das Umfeld des Nordbahnhofs dringend einer umfassenden Aufwertung und Umstrukturierung. Nachdem die Jacobsen-Siedlung an der Hohenwindenstraße saniert und gut nachgefragt ist und die Flächen südlich der Bahn von den Malzwerken geräumt worden sind, ergeben sich völlig neue Möglichkeiten, hier eine neue Freifläche als grünen Quartiersmittelpunkt zwischen der Hohenwindenstraße und der Metallstraße zu entwickeln. Die Magdeburger Allee und Iversgehofen sind das einzige vollwertige Nebenzentrum der Stadt neben der Altstadt. Hier ist mehr Platz für Kreativität, für Kultur, für Neues, vielleicht auch Ungewohntes. Iversgehofen und die Allee können bunter, vielfältiger und vielschichtiger sein als die Altstadt, hier sind andere Wohnformen, Zwischennutzungen und andere Arten von Freiräumen möglich. Die Magdeburger Allee kann so die Altstadt wunderbar ergänzen und wird damit zu einem ganz wichtigen Baustein der Stadt. Parallel dazu muss man sich auch weiter um die Verbesserung des Wohnumfelds kümmern. Bäume und Bänke in der Straße, sichere Wege und schöne Vorgärten schaffen ein Umfeld, das den Schwatz mit dem Nachbarn, das Entstehen von funktionierenden Nachbarschaften deutlich erleichtert. Mit dem Programm 'Soziale Stadt' allein können trotzdem nicht alle Probleme im Gebiet gelöst werden. Ohne die Eigentümer und das Mitziehen der Bewohner wird es nicht gehen.“

### **Welche finanziellen Mittel stehen für das Programm in den kommenden 3 Jahren zur Verfügung?**

„Für das Programm sollen jährlich insgesamt 300.000 Euro bereitgestellt werden, wobei je ein Drittel vom Bund, vom Freistaat Thüringen und von der Stadt Erfurt kommen. Mit dem Stadtratsbeschluss und einem bestätigtem Haushalt hat sich die Stadt zu 'ihrem Drittel' bereits bekannt, beim Land werden die bereits vorabgestimmten Unterlagen noch abschließend bearbeitet.“

***In den Monaten Februar bis April wurden mit den Händlern in drei Workshops Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der Magdeburger Allee erarbeitet. Welche Maßnahmen könnten aus dem Programm „Soziale Stadt“ Unterstützung finden?***

„Ziel des 'QuickChecks' und der drei Workshops war es, den Geschäftsleuten die 'Ist-Situation' darzustellen und daraus Möglichkeiten zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation abzuleiten. Es gibt nun einen ganzen Katalog von Vorschlägen, welche durch eigenes Handeln realisiert werden können. Enthalten sind aber auch Vorschläge, die wir in der Verwaltung aufgreifen und weiterentwickeln werden. Dabei geht es zum Beispiel um die Organisation des Stadtbahn-, Auto-, Fahrrad- und Fußgängerverkehrs in der Magdeburger Allee, aber auch um die Revitalisierung der alten Schuhfabrik oder die Vermarktung der Allee. Zur Realisierung einzelner Maßnahmen kann ich mir auch eine begleitende Unterstützung durch das Programm 'Soziale Stadt' vorstellen.“

***Bei der Umsetzung der Aufgaben sind die Bürger aktiv einzubeziehen. Wie sehen Sie dabei die Rolle des Quartiermanagements, der beiden Bürgerbeiräte und des „Runden Tisches“?***

„Das Programm 'Soziale Stadt' zielt in erster Linie darauf ab, die Menschen im Gebiet dazu zu mobilisieren, die Aufwertung ihres Stadtteils und die Verbesserung ihrer Lebensumstände selbst in die Hand zu nehmen. Dafür ist es unerlässlich, die Bürger nicht nur an den Entscheidungen zu beteiligen, sondern sie auch darin zu unterstützen, ihre Ideen zur Umgestaltung des Gebietes und zur Verbesserung der Angebote umsetzen zu können.

Glücklicherweise haben wir vor Ort zwei eigenständige Bürgerbeiräte, einer in Ilversgehofen und einer im 'alten' Programmgebiet 'Soziale Stadt'. Beide Beiräte kümmern sich ehrenamtlich um die Probleme vor Ort, entwickeln eigene Ideen und greifen auch Vorschläge von Bürgern auf. Ich würde mich freuen, wenn noch mehr Bürgerinnen und Bürger, aber gerade auch Jugendliche den Weg zu den Beiräten finden würden. Die Mitarbeit der Beiräte in den regelmäßigen Beratungen der Verwaltung ist seit diesem Jahr erweitert worden.

Das Quartiermanagement stellt ein weiteres Bindeglied aus dem Quartier zur Verwaltung her. Die Verwaltung selbst ist in die verschiedenen Gremien im Quartier eingebunden. Mit dem Stadtteilbüro haben wir eine Anlaufstelle für die Bürger geschaffen, damit sich jeder Bürger auch selbst einbringen kann. Daran, wie auch mit der Kooperation mit der Fachhochschule, wollen wir auch künftig festhalten.

Die Vereine und Institutionen im Gebiet haben sich mit dem 'Runden Tisch' ein Netzwerk geschaffen, welches Angebote für die Bürger im Stadtteil entwickelt und verbessert. Ich bin mir sicher, dass mit der Mitgestaltung der im Erweiterungsgebiet Ilversgehofen ansässigen Vereine und Institutionen auch neue Ideen eingebracht werden und so eine zusätzliche Stärkung des Quartiers erreicht werden kann.

Ich kann nur dazu aufrufen: Bringen Sie sich ein und gestalten Sie mit, es lohnt sich für das Quartier und für unser Erfurt.“